

Franz Kafka: Beamtendienst und Krankheitsgeschichte

1906		Dr. iur.
1907		«Assicurazioni Generali»
1908		«Arbeiter–Unfall–Versicherungs–Anstalt»
1917	12. / 13. Aug.	Blutsturz
	11. Sept. bis	Diagnose «Lungenspitzenkatarrh»
1918	2. Mai	Erholungsurlaub
	2. Septemberhälften	Erholungsurlaub
	14. Okt. bis 19. Nov.	lebensgefährliche spanische Grippe
	19. Nov.	wieder im Dienst
	23. Nov. bis	wiederholte Erkrankungen
1919	Ende März	Erholungsurlaub in Schelesen
	12. bis 15. Mai	erkrankt
	November	in Schelesen zur Erholung
	21. Nov.	Dienstantritt
	19. Dez.	Beförderung zum Sekretär der Anstalt
	22. bis 29. Dez.	dienstunfähig
	ab April	13wöchiger Erholungsurlaub (Meran /Untermais)
1920	21. bis 24. Feb.	Erkrankung
	April bis	Erholungsurlaub (Meran)
	3. Juli	Dienstantritt (Gewicht 55 kg)
	ca. 5. Aug.	K. wird in der «Civilschwimmschule» auf der Sophieninsel für einen Jungen gehalten und darf einen <i>grossen Bauunternehmer</i> zur Judeninsel rudern, worüber er sehr stolz ist (vgl. Brief an Milena, 10. Aug.)
	20. Dez. bis	Liegekur in der Hohen Tatra (Matliary) zur Bekämpfung
1921	20. Aug.	der fortgeschrittenen Tuberkulose
	29. Aug.	Dienstantritt
	ab 29. Okt.	3monatiger Genesungsurlaub, Verlängerung bis
1922	1. Juli	Pensionierung
1924	3. Juni	Tod Kafkas

Fazit: In den fünf Jahren nach Ausbruch der Krankheit war Kafka insgesamt noch etwa 18 Monate arbeitsfähig, d.h. mit geringfügigen Unterbrechungen befand er sich im Urlaubsstatus. Er verfasste in diesen Jahren über zweihundert Urlaubsgesuche.

Kafkas Situation im Amt zwischen Juli und Dez. 1920

(vgl. Kafka, *Die Prüfung*)

Seit seiner Ernennung zum Sekretär war Kafka nur etwa ein halbes Jahr dienstfähig gewesen, seine Rückkehr im Juli stellt die Verwaltung offenbar vor Probleme, man hatte keine Aufgaben für ihn parat:

«Endlich hat man mir den Haufen Akten, der sich für mich angesammelt hat, gebracht, denke, seit dem ich im Bureau bin, habe ich genau gerechnet sechs Amtsbriefe geschrieben und man duldet es.

Briefe an Milena, 14. Juli 1920, S. 114

«Ich fahre auf. Das Telephon! Zum Direktor! Das erstemal seitdem ich in Prag bin, in Dienstsachen zum Direktor hinuntergerufen! Jetzt kommt endlich der ganze Schwindel heraus. *Seit achtzehn Tagen nichts gemacht*, als Briefe geschrieben, Briefe gelesen, vor allem aus dem Fenster geschaut, Briefe in der Hand gehalten, hingelegt, wieder aufgenommen, dann auch Besuche gehabt, sonst nichts. Aber als ich hinunterkomme, ist er freundlich, lächelt, *erzählt etwas Amtliches das ich nicht verstehe*, nimmt Abschied, weil er auf Urlaub geht, ein unbegreiflich guter Mensch (Allerdings habe ich undeutlich gemurmelt, dass ich fast alles schon fertig habe und morgen zu diktieren anfange.»

Briefe an Milena, 21. Juli 1920, S. 136 (kursiv GLM)